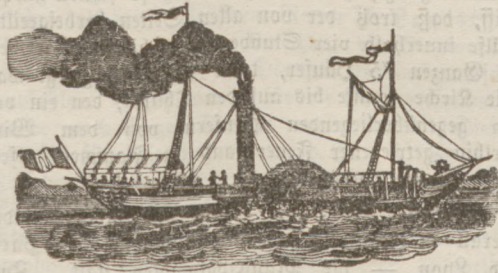


Danziger Dampfboot.

№ 172.

Mittwoch, den 26. Juli.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Diefige auch pro Monat 10 Sgr.



1865.

36ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztg. u. Annonc.-Büreau. In Leipzig: Kluge & Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau. In Hamburg, Frankfurt a. M. u. Wien: Haagenstein & Bogler.

Telegraphische Depeschen.

Gastein, Montag 24. Juli.
Der König von Preußen ist heute Abend hier angekommen.

Altona, Dienstag 25. Juli.
Der Redacteur der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“, Herr May, ist heute früh auf Befehl des Generalcommando's durch eine preussische Escorte unter Mitnahme seiner sämtlichen Papiere verhaftet und mit dem heutigen Frühzuge der Kieler Eisenbahn nach Norden abgeführt worden. Die Zeitung erscheint unverändert fort.

Wien, Montag 24. Juli.
Erzherzog Ludwig Victor (jüngster Bruder des Kaisers) wird im Namen des Kaisers die Schließung des Reichsraths vornehmen. Der Präsident des obersten Gerichtshofes, Baron von Kraus ist in den Ruhestand versetzt worden.

— 25. Juli. Die amtliche „Wiener Zeitung“ meldet: Ein kaiserliches Handschreiben vom 22. d. M. enthebt den Erzherzog Rainer auf seinen Wunsch von dem Präsidium des Ministerraths unter dankbarer Anerkennung seiner dem Kaiser und Staate geleisteten Dienste.

London, Dienstag 25. Juli.
Die Parlamentswahlen sind nun beendet. Es sind im Ganzen 367 Liberale und 290 Konservative gewählt. Die Liberalen haben 24 Stimmen gewonnen. — Der „Great Eastern“ hat zur Legung des Kabels günstiges Wetter. — Aus Valentia wird telegraphisch gemeldet, daß der Fohlungsfehler im Kabel aufgefunden worden ist; derselbe ist abgehoben worden und das Kabel befindet sich wieder in der besten Verfassung.

Berlin, 25. Juli.
Der „Staatsanzeiger“ publicirt nachstehende Allerhöchste Kabinetts-Ordre: Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimme Ich, daß die mit der großen Triangulation der sechs östlichen Provinzen des preussischen Staates beauftragte Trigonometrische Abtheilung des großen Generalstabes während der Dauer der Triangulations-Arbeiten und in Bezug hierauf eine von dem großen Generalstabe abgesonderte Stellung, sowie die Bezeichnung, „Bureau der Landes-Triangulation“ erhält. In personeller und disciplinärer, sowie in allgemein dienstlicher Beziehung steht dieses Bureau jedoch auch ferner unter dem Chef des Generalstabes der Armee und hat das Kriegsministerium die Ressort-Verhältnisse nach den diesfälligen Vorschlägen des genannten Chefs zu regeln. Die dem Bureau der Landes-Triangulation zugehörigen Offiziere haben fortan, nach Maßgabe ihrer Functionen, die Bezeichnung „Chef der Landes-Triangulation“ bezügl. „Abtheilungs-Dirigent der Landes-Triangulation“ und „Vermessungs-Dirigenten der Landes-Triangulation“ zu führen.

Berlin, den 15. Juni 1865.
(gez.) Wilhelm. (gegengez.) v. Roon.
Die Hoffnungen, welche die „Wiener Abendpost“ auf den demnächstigen Eintritt besserer Beziehungen zwischen den Cabinetten der beiden deutschen Großmächte hegt, scheinen nach dem, was wir hören, hier nicht getheilt zu werden. Das gestern in Regensburg nicht bloß unter Theilnahme sämtlicher Minister, sondern auch des aus Paris dorthin beschiedenen preussischen Gesandten am Tuilerienhofe, Grafen v. d. Goltz, abgehaltene Conseil deutet ferner auf ganz andere Eventualitäten hin, als auf eine sich vorbereitende Annäherung zwischen den beiden deutschen Großmächten.

Wie wir von beachtungswerther Seite hören, soll es sich dabei um die Berathung von Schritten in der schleswig-holsteinischen Frage — für den Fall des fortgesetzten Widerstandes Oesterreichs gegen die preussischen Forderungen — gehandelt haben, die, wenn in Ausführung gebracht, zu einem unvermeidlichen und schweren Conflict mit Oesterreich führen müßten. Allerdings wird es vor Allem darauf ankommen, ob das, was an betreffender Stelle in dieser Beziehung in's Auge gefaßt war, in dem gestrigen Conseil auch zum Beschluß erhoben worden ist, und schwerlich wird zunächst über die Ergebnisse der gestrigen Berathung etwas Sicheres in die Oeffentlichkeit kommen. Viel wird dabei von den Mittheilungen abgehungen haben, die Graf v. d. Goltz aus Paris mitgebracht hat. Bis ganz vor Kurzem ist in unseren ministeriellen Organen mit großer Zuversicht von der rücksichtlich der schleswig-holsteinischen Frage Preußen günstigen Stimmung des Tuileriencabinetts gesprochen worden, mit welcher tatsächlichen Berechtigung wird vielleicht eine nahe Zukunft zeigen. Von competenten Personen wird, wie wir nicht verhehlen wollen, diese Voraussetzung nicht getheilt. Vielmehr sind dieselben der Ansicht, daß es an jeder Bürgerschaft einer für Preußen günstigen Haltung Frankreichs für den Fall eines Bruches zwischen den beiden deutschen Großmächten fehle. Sicherlich werden übrigens von preussischer Seite nicht eher entscheidende Schritte geschehen, als bis die Babel der Königs in Gastein beendet ist, von der man jedoch hier wissen will, daß sie kürzer als anfangs beabsichtigt war, ausfallen werde.

Köln, 24. Juli. Am Sonnabend Vormittag fand, wie bereits telegraphisch berichtet wurde, auf polizeiliche Anordnung die Schließung sämtlicher Zugänge zum Gürzenich statt, welcher von einer Menge Neugieriger bereits in früher Morgenstunde belagert wurde. Die inzwischen von allen Gegenden eingetroffenen Festgenossen begaben sich nunmehr gegen 3 Uhr einzeln und in kleineren Gruppen nach dem Zoologischen Garten, wohin die in der Gürzenich-Restaurations zubereiteten Speisen inzwischen gebracht worden waren. — Als sich nun während der Tafel einzelne Redner zu Toasien erhoben, von denen einer dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Herrn Grabow, ein anderer der Verfassung und dem Rechte, ein dritter der aus der Zeit der Ruhe erwachsenen Erkenntniß und Wahrheit und vor Allem der Freiheit, ein vierter dem Herrn Classen-Kappellmann galt, machte der Bürgermeister von Longerich die Versammlung darauf aufmerksam, daß sie sich in der Bürgermeisterei Longerich befände, daß er, der Bürgermeister, und die Polizei-Behörde anwesend sei. Man möge ihm den Gefallen thun, sich zu entfernen; er handle in höherem Auftrage. Auf diese Worte folgte ein ironisches Hoch auf den Bürgermeister, worauf derselbe erklärte, die Versammelten hätten sofort das Lokal zu verlassen und die Widerfesslichen werden zwangweise entfernt werden. Man ließ sich indessen einstweilen nicht föhren, während einer der Festgenossen im Namen des Comités dringend ermahnte, weder Reden zu halten noch Lieder zu singen, damit keine Ueberschreitungen stattfänden. Bald darauf kehrte der Bürgermeister in Begleitung eines Polizei-Sensd'armen zurück und erklärte die Versammlung, weil einer der Herren bemerkt habe, es sei ein Comité anwesend, auf Grund des Gesetzes nochmals für definitiv aufgelöst. Etwa eine Viertelstunde nachher, nachdem die Festgenossen inzwischen das Arndt'sche Vaterlandslied anzustimmen versucht hatten, marschirte eine Abtheilung Infanterie auf das Restaurations-Gebäude zu, wäh-

rend sich eine Schwadron Cuirassiere in Front vor dem Eingange des Gartens aufgestellt hatte. Die Infanterie, eine Compagnie vom 33. Regiment, rückte in den Garten ein und nahm theils vor der Terrasse, theils vor dem Zelte Aufstellung; der commandirende Offizier verlangte die Räumung des Zeltes und des Restaurationslokals, welcher Aufforderung das Publikum nachkam; worauf das Militär beide Räume besetzte. Nach einem Trommelwirbel rückte das Militär langsam gegen das Publikum vor, welches ohne Widerstand sich aus dem Garten zurückzog. — Am Abend versammelten sich dann die Versprengten im Hotel zum Marienbildchen in Deutz, woselbst vom Gesangsverein und dem Sängerbunde Lieder vorgetragen wurden. Die Versammlung wurde von dem Bürgermeister Herrn Schaurte in Deutz um 11 Uhr Abends aufgelöst, nachdem, Anfangs zerstreut sitzend, die Anwesenden allmählig in dem großen Speisesaale des Hotels eine Versammlung gebildet hatten. Der Saal und Garten leerten sich. Vor dem Eingange des Hotels waren Cuirassiere aufgestellt worden. Während des Abends und bis spät in die Nacht waren beide Rheinbrücken auf der deutzer Seite durch Militär abgesperrt und somit der Verkehr zwischen Köln und Deutz gehemmt. Während der Nacht hatten die militärischen Vorkehrungen ihren Fortgang. Sie bestanden in Truppen-Aufstellungen und im Besetzen der am Leistapelwerft liegenden Festschiffe der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft mit Pionieren, welche beordert waren, die Abfahrt der Schiffe zu verhindern. Die für die Festschiffe gemieteten beiden Mofel-Dampfschiffe entgingen der Besetzung durch Militär dadurch, daß sie früh um 3 Uhr vor Ankunft der Pioniere aus dem Hafen dampften und die Rückfahrt rheinwärts antraten. Da unter solchen Umständen das Programm des Abgeordnetenfestes nicht in Ausführung zu bringen war, benutzten die Festgenossen die Rheinische Eisenbahn, um sich nach Lahnestein, also auf nassauisches Gebiet zu begeben. Aber auch hier waren Vorkehrungen getroffen. Nachdem die Herren an verschiedenen Stationen, namentlich Bonn, Rolandseck, Remagen, von einer harrenden Menge begrüßt worden waren, fanden sie zwar die Stadt zu ihrer Begrüßung mit deutschen Fahnen geschmückt, aber nachdem sie sich in dem Hotel Lahneck versammelt, pflanzte sich gegen 4 Uhr Nachmittags eine Abtheilung nassauischer Militärs vor demselben auf und schritt um 6 Uhr zur Räumung der Lokalitäten. Die Abgeordneten und Festgenossen fuhrten darauf theils auf zwei Dampfschiffen, theils per Eisenbahn nach Köln und in die Heimath zurück. — Zum Feste zu erscheinen hatten folgende Mitglieder des Abgeordnetenhauses zugesagt: André, G. Erhardt v. Arnim, Auffermann, Daur, Dr. Becker, Landgerichtsrath Becker, Berger, Brabänder, Bresgen, Dr. Georg v. Bunsen, Caspers, Cetto, Cornely, Coupianne, Dahlmann, Dr. Diesterweg, Forstmann, Frank, Groot, Hahn, Dr. Hamacher, Harfort I., Harfort II., v. Hennig, Herrmann, Hinrichs, Hoppe, Dr. Jablonski, John, Kanngießer, Keller, Keuffel, Kreuz, Lenarz, Lue, Lucas, Dr. Lüning, Metzger, Dr. Müller, Rücker, Olberg, Pauli, Pelzer, Rassauf, Roggen, Rumpff, Runge, Sachsse, Schmidt, Schoemann, Schulze, Seubert, Freiherr v. Seydlitz, v. d. Straeten, Dr. Ue, v. Valentini, Wächter, Weggold und Winkelmann.

Kaiserswerth. Am 14. Juli war ein wichtiger Tag für die hiesige Diakonissen-Anstalt. An Stelle des am 4. October v. J. verstorbenen

Gründers der Diakonissen-Anstalt, des Pastors Fliedner wurde nach einstimmiger Wahl von Seiten des Kuratoriums dessen Schwiegersohn, der Pfarrer Düsselhoff, als erster Pfarrer und Inspector der Anstalt feierlich durch den Superintendenten der Kreisynode und den Präses der Provinzialsynode eingeführt. Derselbe war schon viele Jahre Gehülfe und in den letzten Jahren auch Vertreter des Pastors Fliedner.

Wien, 21. Juli. Graf Karoly, welcher sich gegenwärtig in Paris befindet, hat den Auftrag erhalten, ausführliche Mittheilungen über den Standpunkt zu machen, welchen das diesseitige Cabinet in der Herzogthümerfrage beobachtet und zugleich darauf hinzuweisen, daß es die Politik des Herrn von Bismarck nicht billigt. — Die in auswärtigen Blättern enthaltene Nachricht, daß Graf Mensdorff dem Baron Werther erklärt habe, Oesterreich werde eventuell die Herzogthümerfrage auf dem internationalen Wege zur Lösung zu bringen suchen, wird an berufener Stelle dementirt. Der Graf soll eine solche Aeußerung nicht gethan haben. Jedenfalls würde sie mit den wirklichen Verhältnissen im Widerspruche stehen, da man vorläufig nicht daran denkt diesen Weg zu betreten. — Die Anwesenheit des Baron Ricasoli in Paris wird mit den Bemühungen Frankreichs in Verbindung gebracht, ein besseres Verhältniß zwischen Oesterreich und Italien herzustellen. In wie weit diese Bemühungen von einem günstigen Erfolge begleitet sein werden, läßt sich vorerst nicht bestimmen, man will jedoch wissen, daß hervorragende italienische Staatsmänner, wie Buoncompagni, Mammiani und Matteucci für die Idee einer Verständigung mit Oesterreich gesonnen sind. — Die Verhandlungen zwischen Italien und Rom werden jedenfalls wieder aufgenommen werden, und dürften dieses Mal wohl zu einer Vereinbarung führen. Man hat hier Nachrichten aus Rom, aus denen hervorgeht, daß die Curie sich in mehr als einem Punkte nachgiebig zeigen dürfte. Herr v. Bach wird in Wien erwartet. Möglich ist es allerdings, daß er nicht mehr nach Rom zurückkehrt, jedenfalls wird er sich, wenn die römisch-italienischen Verhandlungen wieder aufgenommen werden, nicht in der ewigen Stadt befinden. — Das neue Ministerium soll nun am Sonntag, d. i. übermorgen, in die Welt treten. Die Ernennung mehrerer Ungarn zu Ministern ohne Portefeuilles soll bevorstehen. — Einem Telegramm des „Wanderer“ zufolge wird in Warschau eine Proklamation erwartet, welche den von Alexander I. geschaffenen Status vor der Revolution 1830—31 wieder herstellt. Auch soll die Formirung zweier polnischer Regimenter, deren Verwendung nur innerhalb der Grenzen des Königreichs zu erfolgen hat, in Aussicht genommen und in Vorbereitung begriffen sein. — Das Finanzgesetz vom Jahre 1865 ist gesichert, da das Abgeordnetenhaus in seiner heutigen Sitzung den Beschlüssen der gemischten Commission beigetreten ist.

— Die politische Situation ist so abnorm, als nur irgend denkbar. Unsere sonst so leichtlebige Bevölkerung kann sich des beunruhigenden Eindruckes, den die Verhältnisse im Gefolge haben, nicht erwehren und allenthalben dreht sich die Discussion um die Ministerkrisis, die in solcher Dauer und so ungewöhnlicher Form wahrlich ein Unicum bildet. Am lebhaftesten empfindet man dies in Abgeordnetenkreisen, in denen eine unfähige Rathlosigkeit herrscht, die sich sogar auf jene Kreise erstreckt, denen der Sturz des Ministeriums Schmerling willkommen ist, sei es aus politischen Gründen, wie dies bei den Polen und Autonomisten der Fall ist, sei es aus persönlichem Antagonismus. Was nun thun? Das ist die Frage, auf die man sich keine Antwort weiß. Soll man interpelliren? Wen und worüber? Das gegenwärtige Ministerium kann nicht antworten, das neue existirt de jure noch nicht. Zudem hat der Reichsrath nicht das Recht sich in eine „Personalangelegenheit“ zu mengen, die Prärogative der Krone ist. Eine Adresse würde zu stürmischen, aufregenden Debatten führen, und hätte überdies alle Aussicht vom Kaiser refutirt zu werden. Bleibt nur noch eine Resolution übrig. Wird es aber gelingen, alle Parteien unter Einen Hut zu bringen? Denn es ist offenbar, daß eine Resolution in einer so wichtigen Angelegenheit nicht mit geringer Majorität, sondern einstimmig gefaßt sein müßte, um den Ungarn gegenüber als wirkliche Manifestation der Länder diesseits der Leitha zu erscheinen. Ueber diese Frage wird dann in Abgeordnetenkreisen lebhaft debattirt. Bezeichnend ist es übrigens für den Charakter Schmerlings, der seit drei Wochen im Abgeordnetenhaus nicht erschienen ist, daß derselbe durch ihm nahestehende Deputirte gegen jede Manifestation agitiren läßt, um den Gegnern nicht eine neue Waffe gegen den Reichs-

rath zu geben. Das Abgeordnetenhaus hat nun eine ganze Reihe von Eisenbahnvorlagen erledigt und im Ganzen eine Staatsgarantie von 14½ Mill. gewährleistet. Das flüchtige Verfahren, das hiebei beliebt wurde, ist nicht im Stande, das ohnehin tiefgefunkene Ansehen dieses Vertretungskörpers zu heben. Noch weniger kann dies jedoch durch die sonderbaren Gerüchte geschehen, mit denen die Geschäftswelt die Parteinahme einzelner Wortführer glossirt.

Bern, 21. Juli. Schon wieder eine Unglücksbotschaft. Vergangene Nacht 1/23 Uhr brach in dem Städtchen Burgdorf, muthmaßlich von verbrecherischer Hand angelegt, Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß trotz der von allen Seiten herbeigeeilten Hülfe innerhalb vier Stunden der schönste Stadttheil, im Ganzen 75 Häuser, total in Asche gelegt war. Die Kirche konnte bis auf den Thurm, den ein von den gegenüberliegenden Häusern von dem Wind dorthin getriebener Feuerbrand in Flammen gesetzt hatte, gerettet werden.

Paris, 22. Juli. Heute und morgen finden überall in Frankreich — mit Ausnahme von Paris und Lyon — die Municipalwahlen statt. Zum ersten Male seit 1852 wendet sich ihnen ein lebhaftes Interesse zu. Die früheren Wahlen waren bei der herrschenden Gleichgültigkeit wenig mehr als die einfache Acceptirung der von der Verwaltung entworfenen Candidatenlisten; diesmal verhält sich bekanntlich die Regierung den Wahlen gegenüber neutral; das Circular des Ministers des Innern hat diese Abstinenz den Präfecten zur Pflicht gemacht und da Herr v. Lavalette es damit wirklich ernsthaft meint, so haben die Präfecten und Maires in der That sich der Einmischung enthalten. Die Wahlen haben an sich einen rein lokalen Charakter, indeß versteht es sich von selbst, daß die politischen Parteien ihre Kräfte dabei erproben. Die Regierung sieht daher dem Ausgang nicht ohne Spannung entgegen, auch wenn sie sicher sein kann, daß die Wahlen in der großen Mehrheit auf ihr angenehme Personen fallen; namentlich in den größeren Städten, wo sich die verschiedenen antidynastischen Parteien miteinander verständigt haben, dürfte die Opposition bedeutendes Terrain gewinnen.

London, 21. Juli. Gestern haben nicht weniger als zwanzig heiße Wahlkämpfe stattgefunden, und das Resultat führt zu einigen bedeutsamen Veränderungen. Obgleich die Liberalen an mehreren Orten die Burg des Toryismus vergebens zu erklimmen suchten, gelang es ihnen an andern die Scharte reichlich auszuweken, und ihre Majorität ist nun um 22 Sitze gestiegen. Da schon 604 Mitglieder gewählt sind, so wird der ganze Feldzug wahrscheinlich in ein paar Tagen zu Ende sein. Von größtem Interesse ist natürlich für das ganze Land die Abstimmung in Süd-Lancashire. In Manchester und Liverpool herrschte den ganzen Tag hindurch eine fast fieberhafte Aufregung; eine Zeit lang hieß es Gladstone sei von den beiden konservativen Gegnern hoffnungslos überholt. Erst nach 7 Uhr Abends erfuhr man in Liverpool die Wahrheit, das Gladstone gewählt worden. Ueber die Zahl der Stimmen wichen die Angaben der Liberalen und Konservativen ab. Nach der zuverlässigsten Schätzung erhielt der konservative Egerton die meisten Stimmen (oder kam, wie es hier heißt, an die Spitze des „Poll“) nämlich 9189; ihm zunächst kommt Gladstone mit 8800 Stimmen, und außerdem wurde der konservative Turner mit 8784 Stimmen gewählt. Die aus dem Felde geschlagenen 3 übrigen Kandidaten, der konservative Leigh, und die Liberalen, Thompson und Heywood, hatten aber auch eine respectable Minorität — 8482, 7711 und 7669 — für sich. Von den 19,433 Wählern des Bezirks scheinen über zwei Drittel sich am Kampfe betheiligt zu haben. Der Schatzkanzler geht demnach zwischen zwei Tories ins Parlament, und die allzu sanguinische Hoffnung der Liberalen, der Opposition alle drei Sitze entreißen zu können, hat sich nicht erfüllt.

— Von Valentia trifft die telegraphische Nachricht ein, daß der „Great Eastern“ gestern morgen in Sicht gekommen ist und nur etwa 4 Seemeilen von der Küste entfernt lag. Mit ihm ist der Tender Caroline angelangt, welcher das Uferende des Kabels an Bord hat. Der Great Eastern hat in den ersten Tagen eine gute, freilich langsame Fahrt gehabt; selten legte er eine größere Strecke als sechs und einen halben Knoten in der Stunde zurück. Die beiden letzten Tage, Montag und Dienstag waren jedoch ziemlich rauh, die See ging hoch und der Wind war ungünstig. Das Kabel ist im besten Zustande. Die Caroline wurde vom Great Eastern auf der Höhe von Lands End angetroffen und bis nach Valentia ins Schlepptau genommen. Die Witterung war noch zu stürmisch,

als daß sie erlaubt hätte schon mit der Legung des Uferendes zu beginnen, doch glaubt man mit diesem Präliminarium des großen Unternehmens am Sonnabend fertig sein zu können. Bis dies geschehen, wird der Great Eastern in der etwa 30 Meilen südlich von Valentia gelegenen Bucht von Bantry anker, um darauf nach Valentia zurückzukehren und neben der Caroline liegend die Einflechtung des Uferendes mit dem Seekabel herzustellen, eine Arbeit, welche etwa sechs Stunden in Anspruch nehmen wird. Bei günstigem Wetter — das meteorologische Bureau glaubt uns freilich auf starke Westwinde vorbereiten zu müssen — wird das Riesenschiff dann ohne Verzug seine folgenschwere Reise antreten, begleitet von Ihrer Majestät Schiffe Terrible und Sphing. Die beiden letzteren sind auch schon vor Valentia angekommen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 26. Juli.

[Stadtverordneten-Sitzung am 25. Juli.]

Vorsitzender: Herr Rechtsanwalt Koepell. Von Seiten des Magistrats sind angemeldet und erschienen: Herr Burgemeister Dr. Ling und Hr. Stadtkämmerer Strauss; auch wohnt Herr Oberburgemeister von Winter selbst einem Theil der Sitzung bei. Anwesend 41 Mitglieder. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird, da sich kein Widerspruch erhebt, angenommen. Zu Mitredactoren werden die Herren Ahteln, Berger und Biber ernannt. Vor der Tagesordnung ergreift der Herr Oberburgemeister Geh. Rath von Winter das Wort, um mitzutheilen, daß von der Wiebe'schen Schrift über die projectirte Wasserleitung unserer Stadt 10 Exemplare eingegangen und daß dieselben den Mitgliedern der Versammlung zur Verfügung gestellt werden sollen. Herr Pisko knüpft an diese Mittheilung den Antrag, noch 50 Exemplare anzuschaffen, damit allen Mitgliedern der Versammlung Exemplare eingehändigt werden können und hiermit denselben in genügender Maße Gelegenheit gegeben werde, sie ihren Mitbürgern zum Lesen mitzutheilen und so für die richtige Würdigung des wichtigen Gegenstandes zu wirken. Auf die Frage nach dem Preise eines Exemplars entgegnet Herr Pisko, daß derselbe nach einer Anzeige des Werkes in der National-Zeitung 8 Thlr. betrage. Die Versammlung beschließt, sich einstweilen mit den vorhandenen 10 Exemplaren zu begnügen. Es wird nunmehr in die Tagesordnung eingetreten. Der erste Gegenstand derselben „Urlaubsgefuch“ findet dadurch seine Erledigung, daß Herr Bischoff 6 Wochen, Herr Stoboy 4 Wochen u. Herr Pender 6 Wochen Urlaub bewilligt werden. Hierauf theilt der Vorsitzende mit, daß der neue Betriebsbericht der Gasanstalt eingegangen, demzufolge gegenwärtig 9853 öffentliche und 924 Privatflammen brennen. Der Bericht soll im Secretariat der Versammlung zur näheren Kenntnissnahme der Mitglieder ausgelegt werden. Der Herr Vorsitzende theilt ferner eine Erklärung des Magistrats in Bezug auf das diesem von der Versammlung zur nähern Erwägung überwiesenen Gesuch des Hrn. E. R. Pfeiffer um Beihilfe zur Trottoirlegung an seinem Grundstück mit. Die Erklärung geht dahin, daß es bei einem früher von dem Magistrat gefaßten Beschluß bleiben soll. Die Versammlung erhebt keinen Widerspruch. Der dritte Gegenstand der Tagesordnung ist ein Gesuch von Bewohnern Petershagens, in welchem dieselben um Verbesserung der Straße „Petershagen hinter der Kirche“ bitten. Herr Lievin stellt die Frage, ob die Unterzeichner des Gesuchs, bevor sie dasselbe der Versammlung eingereicht, sich an den Magistrat gewandt. Hätten dieselben diesen ersten naturgemäßen Schritt unterlassen; so würde es in der Ordnung sein, ihr Gesuch ad acta zu legen. Der Herr Oberburgemeister theilt mit, daß an den Magistrat das in Rede stehende Gesuch bisher nicht gerichtet worden sei. Herr Sibone erklärt: dies sei kein Grund für die Versammlung, dasselbe zurückzuweisen; denn es sei ein ganz natürlicher, berechtigter und deshalb nicht zu verbieter Weg, daß sich die Bürger der Stadt behufs der Wahrung ihrer bürgerlichen Interessen an diejenige Versammlung wende, deren Mitglieder sie zu dieser Wahrung mit einem Mandat betraut hätten. Herr Koepell in spricht gleichfalls für Berücksichtigung des Gesuchs. Herr Lievin entgegnet, die Stadt-Verordneten-Versammlung sei keine Verwaltungsbehörde; sie sei nicht dazu da, um Angelegenheiten, die der Magistrat zu erledigen habe, in das Bereich ihrer Berathung zu ziehen. Wenn die Versammlung das in Rede stehende Gesuch berücksichtige, würde sie nur ein neues Beispiel zur Nachahmung geben, und man würde sehr bald die

Wirkungen des Beispiels erleben. Derartige Gesuche würden in Menge folgen. Um der Aufbürdung derselben entgegenzuwirken, sei es nöthig, im Protokoll der Sitzung zu erklären, daß das Gesuch der Herren aus Petershagen ohne Weiteres ad acta gelegt werde. — Der Herr Redner stellt demnach auch den Antrag, daß die Versammlung dies beschließen möge. Herr Lebens spricht gegen diesen Antrag. Die Versammlung acceptirt den von Gibsone eingebrachten, dahin gehenden Antrag, daß die Versammlung das in Rede stehende Gesuch dem Magistrat zur Erwägung überweisen möge. Es wird hierauf ein Gesuch des Herrn Gastwirth Witt zu Schidlitz von dem Herrn Vorsitzenden mitgetheilt. Der Inhalt desselben richtet sich gegen die Anpflanzung von Weidenbäumen auf einem längs seines Feld- und Garten-Grundstücks Nr. 127 in Schidlitz hinziehenden Weges, welche auf Anordnung des Hrn. Bau-Inspectors Pohl bewerkstelligt werden. Hr. Witt ist der Meinung, daß die Anpflanzung sein Grundstück beeinträchtigt und rechtswidrig sei; er beantragt deshalb, daß sie beseitigt werde und will, falls dies von Seiten des Magistrats nicht geschehen sollte, den Rechtsweg beschreiten. Herr J. C. Krüger hält es für angemessen, das Gesuch des Herrn Witt nicht für unbedenklich von der Hand zu weisen. Der Magistrat habe zu prüfen, ob Aussicht auf Gewinnung des Prozesses sei oder nicht. Sollte der Prozeß für die Commune verloren gehen, so würde dieselbe eine nicht unerhebliche Einbuße an Gerichtskosten zu tragen haben. Der Herr Oberbürgermeister entgegnet, daß der Magistrat überzeugt sei, Herr Witt befinde sich im Rechtsirrtum und es bestehe für die Commune keine Befürchtung, den Prozeß, mit welchem Herr Witt drohe, zu verlieren. — Auf Grund dieser Erklärung ist Herr J. C. Krüger damit einverstanden, daß man das Gesuch des Herrn Witt ad acta lege. Dies geschieht mit Zustimmung der Versammlung. (Schluß folgt.)

+ Bei dem gestern stattgefundenen Festschießen des Bürgerschützen-Corps wurden prämiirt: des Kaufm. Schmidt, Photograph Rathke, Kaufm. Amort, Schneidermeister Krause, Gutsbestzer Grischow aus Ziganenberg, Naumann und Gerth aus Marienburg, Kaufmann Hoffmann (Hauptmann des Corps), Kaufmann C. Gronau. Das ganze Etablissement prangte im Flaggenschmuck und ein Musikcorps unterhielt die auf den Terrassen placirten Familien. Nach der Verteilung der Prämien durch den Vorsteher Herrn Schlossermeister Schmidt hatten die 45 Mitglieder des Corps und die wegen anderweiter Vergünstigungen nur spärlich erschienenen Gäste aus Dirschau und Marienburg ein gemeinschaftliches Abendessen. Später wurde ein Feuerwerk abgebrannt und schloß das sehr gemütliche Fest mit einem Ball. Nach der Umänderung der Statuten, wonach neue Aspiranten nicht gehalten sind, Actien des Grundstücks zu erwerben, wächst die Mitgliederzahl.

† In den Tagen vom 23. bis 26. August wird das Examen junger Damen, welche sich zu Lehrerinnen für höhere Töchterschulen vorbereitet haben, abgehalten werden.

§§ Einem hiesigen Evang. Geistlichen sind gestern aus seinem Speisezimmer 7 schwere silberne Eßlöffel auf unbegreifliche Weise entwendet worden. Einen von diesen Löffeln hat bereits heute ein Goldarbeiter von einem bekannten Handwerksmeister für angemessenen Preis gekauft, ehe die Anzeige des Diebstahls zu ihm gelangte. Hierdurch dürfte man sehr bald die Thäterschaft ermitteln.

† In den hiesigen renomirtesten Conditoreien ist der Preis einer Tasse Kaffee von 2 Sgr. auf 2½ Sgr. erhöht worden.

Elbing, 24. Juli. [Erster Tag der Provinzial-Lehrer-Versammlung.] Im Laufe des heutigen Tages haben sich etwa 250 Volksschullehrer unserer Provinz zur Theilnahme an der Versammlung eingefunden. Die meisten Gäste wurden von einem Theile des Localcomitee's theils auf dem Bahnhofe, theils auf dem Anlegeplatze für das von Königsberg kommende Dampfboot empfangen. Eine beträchtliche Anzahl von Schülern der hiesigen Volksschulen hatte sich auf Veranlassung ihrer Lehrer den Ankommenen zur Disposition gestellt, sowohl um ihnen in dem Tragen der Reisegepäck behilflich zu sein, als auch in die betreffenden Quartiere zu führen. Den Nachmittag verwendete ein Theil der Festtheilnehmer zur Besichtigung der in dem Saale der Realschule eingerichteten Ausstellung von Lehrmitteln. Hr. Schlömp, der Vorsitzende des Ausstellungsbureau's, hat in der anerkanntwertheften Weise und mit Aufwendung vieler Zeit und Mühe

alles nur Mögliche daran geleistet, die Ausstellung zu einer würdigen, ja imposanten zu machen. — Um 8 Uhr begann die Versammlung, eingeleitet durch eine kurze herzliche Ansprache des Lehrer Straube, und durch ein von Elbinger Lehrern gesungenes, 4-stimmiges Begrüßungslied. Straube übernahm als geschäftsführendes Mitglied des Provinzial-Ausschusses den Vorsitz. Auf der Tagesordnung der Versammlung standen: 1) Vorschläge zur Präsidentenwahl für die Haupt-Versammlungen. 2) Festsetzung der Tagesordnung für dieselben. Es wurden vorgeschlagen als erster Präsident Lehrer Frischbier-Königsberg, als zweiter Präsident Lehrer Straube-Elbing, als dritter Präsident Rector Dr. Landsberg-Neufahrwasser; welchen Vorschlag die Versammlung einstimmig acceptirte. — Die vom Provinzialauschuß empfohlene Tagesordnung für die Hauptversammlung wurde nach kurzer Debatte angenommen. Dieselbe setzt fest für Dienstag den 25. d. M.: 1) Zweck und Ziel der Provinzial-Lehrerversammlungen von Delger-Stubba. 2) Bericht über den Emeritensfond von Straube-Elbing. — 3) Die Hauptmomente des orthographischen Unterrichts mit besonderer Hinweisung auf die Aufgabe, welche derselbe an den grammatischen Unterricht stellt von Rutsch-Elbing. — Für Mittwoch den 26. d. M.: 1) Bericht über die Thätigkeit des Pestalozzi-Vereins im 4. Vereinsjahre, abgefaßt vom Vorstande. 2) Das Turnen in der Volksschule von Dr. Friedländer-Elbing. 3) Ist ein stufenmäßiges Fortschreiten oder die sogenannte Concentration beim elementaren Unterricht naturgemäß, und welche Gefahren drohen von letzterem? von Lange-Schmullen. — 4) Sich selbst getreu! des deutschen Lehrers der Gegenwart oberster Wahlspruch von Liedtke-Elbing. Nach kurzen geschäftlichen Mittheilungen wurde die Versammlung geschlossen, und die Teilnehmer vereinigten sich in größeren und kleineren Gruppen in den Localitäten der Bürger-Resourse zu anregender und gemüthlicher Unterhaltung. (N. C. A.)

Cöslin, 22. Juli. Gestern Mittag entstand in der zwei Meilen von hier entlegenen Neddiner Forst, Herrn Naumann gehörig, ein Waldbrand, dessen man bis heute noch nicht Herr geworden. Verbrannt werden bis dahin ca. 5-600 Morgen sein; desgleichen brannte das Torfmoor daselbst mit ca. 600,000 Stück trockenem Torf. An ein Löschen ist bei der großen Hitze vorläufig nicht zu denken. Es sei hierbei bemerkt, daß Herr Naumann den armen Leuten das Auffammeln trockener Reisfer nicht gestattete und daß durch Aufhäufung derselben das Feuer gute Nahrung gefunden.

Victoria-Theater.

Die gestrige, für Fräul. Marie Le Seur stattgehabte Benefiz-Vorstellung hatte ein recht zahlreiches Publikum versammelt, und gab sich auch hierin ein Beweis der Verehrung und Liebe kund, deren sich die junge Künstlerin hier zu erfreuen. Das für den Haupttheil der Vorstellung gewählte Stück: „Der Jesuit und sein Zögling“ hat eine munter fortschreitende Handlung und einen recht ansprechenden Dialog. Es wurde mit Fleiß und exact gegeben, und fand dasselbe durch das gute Spiel der Beneficiantin, des Fräul. Lind und des Fr. Bernhardt, wie der Herren Glabisch, Hasemann, Holland, Bartsch und Garbe eine sehr beifällige Aufnahme. Herr R. Dentler declamirte das Saphir'sche Gedicht: „Der Gang in's Blindenhaus“. Die Declamation war tief empfunden, legte ein schönes Zeugniß von einem feinen künstlerischen Verständniß ab und fand den lebhaftesten Beifall des Publikums. Das zum Schluß der Vorstellung gegebene Genrebild: „Auf Affen“ mit Musik von Hauptner wurde gleichfalls recht beifällig aufgenommen und hat durch das vortreffliche Spiel der Herren Schmegel und Glabisch wie der Damen Fr. Mühlberg u. Fr. Bernhardt Aussicht auf mehrere Wiederholungen. Schließlich bemerken wir, daß die Beneficiantin durch einen Lorbeerkranz mit einem Astrosichon auf Atlas beehrt und mit reichen Blumen Spenden ausgezeichnet wurde.

Gerichtszeitung.

Burg, 22. Juli. Die heutige Verhandlung in der Untersuchungssache gegen die hiesigen Fabrikarbeiter hatte die Vernehmung der Tuchmachergesellen und Spinner aus den Fabriken von C. Dieftau, Haseloff u. Co. und Ers u. Sohn zum Gegenstand. Nur eine geringe Anzahl Angeklagte und Zuhörer hatte sich eingefunden, als die Verhandlung mit den Arbeitern von C. Dieftau begann. Obgleich jeder Einzelne zugetand, gleichartig und gleichzeitig mit seinen Mitarbeitern gehandelt zu haben, so wurde doch jede Verabredung von Jedem bestritten. Die Angeklagten behaupten, sie seien auf Anregung ihrer Arbeitgeber bei der ersten Aushängung der Fabrik-Ordnung zusammengerufen worden. In Rücksicht

hierauf beantragt der Verteidiger, Rechtsanwalt Moritz, nachträgliche Vorladung der Fabrikanten Adolf Dieftau und des Buchhalters Hagemeister. Der Staatsanwalt hält die Vernehmung dieser Zeugen für unerheblich und der Gerichtshof behält sich seinen Beschluß vor. — Es folgt hierauf eine kurze Pause und sodann die Vernehmung der Arbeiter von Haseloff u. Co. Dieselben geben zwar zu, gleichmäßig und gleichartig bei ihren Arbeitseinstellungen gehandelt, auch durch eine Deputation mit ihrem Arbeitgeber verhandelt zu haben, bestritten aber dessen ungeachtet jede Verabredung zur Arbeitseinstellung. Rechtsanwalt Dr. Lochte beantragt noch Vorladung des Tuchmacherwerkmeisters Friedrich Köfeler und des Tuchmachergesellen Friedrich Möbde behufs ihrer Vernehmung darüber: „daß in der früher bei Haseloff u. Co. eingeführten Fabrikordnung Strafen nicht angedroht waren (was in der Anklage behauptet wird) und daß den Tuchmachern am Morgen des 11. März (vor der zweiten Arbeitseinstellung) seitens des Meisters Köfeler gekündigt worden ist.“ Von Seiten der Staatsanwaltschaft ist dagegen nichts zu erinnern. Der Beschluß wird vorbehalten. — Auch von Seiten der Fabrikarbeiter von Ers u. Sohn wird jede Verabredung bestritten. Der Angeklagte Paproth giebt auf Befragen zu, daß der Schneidermeister Münze aus Magdeburg am ersten Osterfeiertage hier anwesend gewesen sei, er behauptet jedoch, daß Münze ihn habe besucht und einen „Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein“ in Burg gründen wollen. — Die Gleichartigkeit und Gleichzeitigkeit im Handeln der Angeklagten, deren sie in der Anklage bezichtigt werden, wird seitens der Verteidigung bestritten und deshalb Vorladung des Meisters Aischer und des Tuchmachergesellen Köfberg beantragt. Gleichzeitig beantragt der Verteidiger Vorladung der Tuchmachergesellen Paproth, Legerloß und Schröder, und Vernehmung derselben darüber, daß der Polizei-Kommissar Hering den Fabrikarbeitern erklärt habe, am 13. März trete die Fabrikordnung in Kraft; wer unter ihr nicht arbeiten wolle, könne die Arbeit einstellen. Der Staatsanwalt hält den neu angetretenen Beweis für unerheblich; der Beschluß darüber wird vorbehalten.

Das Sängerkfest in Dresden.

Dresden, 22. Juli. Nachdem sich an den vorangegangenen Tagen unsere Stadt in festlichen Schmuck gekleidet, trafen heute von nah und fern die Sänger bei uns ein. Vom Auslande sind u. A. erschienen: Sängerdeputationen aus Bergen, Bern, Bialystock, Bukarest, Chonosgez, Cilli, Helgoland, Hongkong, Lodz, Lissabon, Liverpool, London, Lyon, Madrid, Manchester, Milwaukee, Paris, Petersburg, Philadelphia, Reval, Riga, Temesvar, Warschau und Zürich. Von den Bahnhöfen, auf denen alle halbe Stunden ein Extrazug ankam, wurden die Sänger nach dem Rathhause auf dem Altmarkt geleitet, wo der offizielle Empfang und die Ausgabe der Quartierbilletts stattfand. Namens des Festausschusses hielt Dr. Schaffrath die Empfangsrede. „Durch den deutschen Männergesang“, sagte der Redner u. A., „wollen wir unsern vaterländischen Sinn erheben, unsern Muth zum thatkräftigen Handeln für die Einheit und Freiheit des deutschen Vaterlandes stärken, vor Allem aber die Eintracht unter uns und unsern Volksstämmen befördern und dadurch den festesten Grundstein zum Dome der deutschen Einheit, zu dem Taufstein der deutschen Nation legen. Denn eine Nation wird erst dann geboren, wenn sie zur Einheit gelangt.“ Der Zöllnerbund aus Leipzig begab sich nach dem Empfang zum Weberdenkmale, um eine Erinnerungsfeier an den Altmeister der Tonkunst hier abzuhalten. Dr. R. Benedix aus Leipzig hielt die Festrede und legte am Schluß derselben einen Lorbeerkranz am Fuß des Denkmals nieder. Nachmittags gegen 7 Uhr wurden die Fahnen, deren Zahl zwischen 8-1200 geschätzt wurde, im Zuge nach der Festhalle gebracht. Der Begrüßungsgesang: „Hochwillkommen deutsche Sänger“ von den Sängern der Stadt Dresden vorgetragen, eröffnete hier die Feierlichkeit. Es folgten diesem Liede die Begrüßungsreden der Vertreter der Stadt Dresden, des Festausschusses und des deutschen Sängerbundauschusses und schließlich noch einige gemeinschaftliche Gesänge. Das schönste Wetter begünstigte den ersten Festtag.

Den Festplatz schildert das „Dresd. Journ.“ in folgender Weise: Der Platz ist schon durch den Reiz seiner Lage, durch die landschaftliche Scenerie seiner Umrahmung wohl geeignet, die Feststimmung zu erhöhen. Im Hintergrunde baut sich der grüne Wald auf, östlich winken die Thürme der Villen von grünen, weinumkränzten Bergen herab, während westlich sich die Residenz in dem von hundert Wimpeln belebten Elbströme spiegelt, dessen Wellen den Festplatz bespülen. Innerhalb dieser Scenerie erhebt sich, umgeben von zahlreichen, der Bequemlichkeit und dem Vergnügen der Gäste gewidmeten Räumlichkeiten die große Festhalle, in ihrer technischen Konstruktion und architektonischen Dekoration ein Meisterwerk derartiger Gelegenheitsbauten. Von festlichster Wirkung ist das reich besetzte Aeußere derselben mit den vier leicht aufstrebenden, oben durchbrochenen Hauptthürmen,

welche dem Baukörper zunächst als Stützpunkte dienen, mit den malerisch vortretenden Eingangsportalen, wovon das eine nach der Stadt zu mit einem Apoll auf dem Sonnenwagen plastisch geschmückt ist; in gleichem Grade tragen die ebenfalls durch Thürmchen gezierten Seiten-Eingangshallen wie die vermittelnden Galerien zur Wirkung des Ganzen bei. Frei und leicht angelegte Treppen-Anlagen aufsteigend, gelangt man in den reich geschmückten gewaltigen innern Raum, welcher durch die breite Mittelpassage der Seitenportale in zwei fast gleiche Theile getrennt wird; den ersten Theil bildet der Zubehörraum, den zweiten Theil das aufsteigende und mit den Tribünen des ersten Ranges schließende Sängerpodium. Zierliche Gitterträger in Holz beleben das kühn gespannte Dach; einen Hauptschmuck des inneren Raumes bilden aber besonders die Fenster mit ihren transparent gemalten, symbolischen und allegorischen Darstellungen, welche wie Glasmalereien wirken. Dieses dekorative Element macht ebenso wie das rein architektonische Ensemble den imposantesten Eindruck. In erfreulicher Weise ist auch für Beleuchtung der Halle durch Gaszuführung gesorgt worden; 20 Pyramiden, jede mit 60 Flammen, sodann noch gegen 1000 Flammen ringsum im Hallenschiff werden den großen Raum strahlend erleuchten. Nicht vor der Halle wird durch 20 Gasandelaber beschafft werden. Zur Begegnung von Feuerzweifel hat man eine Feuerlöschanstalt mit der Turnerfeuerwehr organisiert. Um die Halle und den Festplatz mit Wasser zu versorgen, sind drei Brunnen gegraben und eine Wasserleitung vom Waldschlößchen herunter mittelst Dampfmaschinen hergestellt worden. Ferner ist zu erwähnen, daß sich eine Post- und Telegraphen-Anstalt in der Halle befinden und in letzterer Beziehung ein direkter Verkehr mit Paris und St. Petersburg offen steht. Auch werden die Festtage in einem besondern Lesezimmer der Halle während der Festtage ihre heimischen Zeitungen finden. Endlich bemerken wir noch, daß auch in ärztlicher Beziehung vorgesorgt ist, indem verschiedene Krankenzimmer in der Halle hergestellt wurden; 24 Aerzte haben sich bereit erklärt, abwechselnd hier Dienst zu thun.

— 24. Juli. Am gestrigen zweiten Festtage fand, eingeläutet von den Klängen dreier Kirchenglocken, die Weihe des Bundesbanners statt. Dasselbe war verschleiert vor dem Hauptportal der Halle aufgestellt, rechts und links von Fahnen der Sängerbünde, im Hintergrunde von Fest- Jungfrauen umgeben. Die eben so kostbar als geschmackvoll ausgeführte Fahne zeigt auf der einen Seite einen von Hünengräbern und alten Eichen umgebenen Barden, der sich mit der Finken auf eine Harfe stützt, auf der anderen den deutschen Reichsadler. Die Weihepredigt hielt Hr. Elben aus Stuttgart, der die nationale Bedeutung des Festes hervorhob. Wiedemann aus Stuttgart übergab hierauf das enthüllte Banner den Sängern Dresdens, in deren Namen der Vertreter des Festausschusses, Advokat Kreysschwar, dasselbe entgegennahm. Nachmittags 5 Uhr begann unter Anwesenheit der Mitglieder des königl. Hauses die erste Hauptausführung mit dem Choral: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr etc.“ Prof. Friede aus Leipzig (früher in Kiel) hielt hierauf die Festrede, welche die Macht des Gesanges feierte. Das Tiefste und Innerste im Menschen, das Gemüth sei des Liebes Vater und das Freieste und Kühnste im Menschen, die Phantasie sei des Liebes Mutter. Deshalb sei das Lied das liebste Kind der beiden Seelenkräfte, in denen der Menschheit ganze Herkunft und Zukunft beschlossen liege. Der Redner kam dann auf die Wirkung, welche das Lied „Ein feste Burg ist unser Gott, und das „Schleswig-Holstein-Lied“, bei den Huldigungen gemacht, die man im Dezember 1863 dem Herzog von Augustenburg in den Herzogthümern dargebracht. Der Rede folgten die weiteren Nummern des Concerts, zunächst Mendelssohns Festgesang an die Künstler, alsdann Friedr. Schneiders Komposition von Krummachers Gedicht „Mag auch die Liebe weinen“ und J. Otto's Komposition des 24. Psalm. — Leider ist die Halle für die große Zahl der theilnehmenden Sänger viel zu klein, so daß wohl kaum mehr als die Hälfte derselben aktiv sein konnte. Immerhin war die Wirkung auch dieser 8—10,000 Männerstimmen eine überwältigende und der Vortrag präciser, als man allgemein erwartet hatte. Abends versammelten sich die Sänger in der Halle zu einem Sängerebende. Herr v. Beust weitete bis 12 Uhr Nachts unter ihnen und erwiderte einen ihm von Herrn Eschirch gewidmeten Toast mit einem Hoch auf Deutschland.

Meteorologische Beobachtungen.

25	4	338,92	18,6	Nord mäßig bewölkt.
26	8	338,85	19,1	Nördlich fast still, klar.
	12	338,86	20,0	NND. klar, klar u. schön.

Vermischtes.

*** [Blondin in Breslau.] Ueber Blondin, der jetzt in Breslau seine Kraftstücke producirt, bringt die „Provinzial-Ztg.“ einige Notizen, die wir im Auszuge hier mittheilen. Der Mann, den Blondin trägt, ist nach jener Zeitung: Spanier. In Berlin galt er bald als Engländer, bald als Italiener. Blondin scheint demnach ein Träger des „kosmopolitismus“ zu sein! — Das Breslauer Blatt erzählt: Nach der zweiten Vorstellung fragte Referent Blondin, welches Geheimniß er besitze, solche Meisterstücke ausführen zu können, denen die Ueberschreitung des Niagara-falles die Krone aufsetze. Denn Gewandtheit, Kühnheit und Routine können da nicht genügen. Nehmen wir den besten Seiltänzer der Welt, er wird von einem Thurm zum andern wandeln, er wird meinetwegen einen Strick von der Sonne zum Monde spannen, und mit sicherem Fuße darübergleiten, aber er wird nie über einen Niagara balanciren können. — Die Hauptregel, das Hauptgeheiß der Balance ist die Ruhe von allen Seiten. — Aber wenn der brausende, schäumende Niagara unter den Füßen des Balancirenden gährt, an welche Sicherheit klammert er sich da? — Der Schwindel muß ihn hinabstürzen, — er hat keinen Halt, denn die Luft lebt unter ihm, und das Wasser schäumt neben ihm. — Blondin lächelte. — „Das ist ganz einfach“, sagte er. „Mein Hauptgeheiß der Balance ist nicht die Ruhe, es ist die Aussicht. Ich blicke nie nach unten, nie nach oben, nie nach der Seite. — Mein Blick ist auf einen Punkt des jenseitigen Ufers gerichtet, den ich nie aus den Augen lasse. Und dies Geheiß ist sicherer, als das der Ruhe. Ich habe mehr als die Kühnheit, ich habe die Sicherheit.“ Der Mann, den Blondin auf seinen Schultern über das Seil trägt ist 25 Jahr alt und aus Spanien gebürtig, er wiegt 133 Pfd., Referent hat ihn selbst wiegen lassen. Die Balancir-stange hat ein Gewicht von 80 Pfd., so trägt denn Blondin bei dieser Asension mehr denn zwei Centner über das Seil. — Beppo, so heißt der waghalsige Spanier, ist keineswegs ängstlich, freut sich vielmehr stets, wenn er getragen wird. — Die Begleitung Blondins besteht aus 8 Personen, darunter seine junge liebenswürdige Frau. Auf die Aufforderung des Hrn. Blondin, zu der ungewohnten Reise auf seinem Rücken sich bei Herrn L. Stangen zu melden, haben 5 Personen für Montag sich um die Ehre beworben. Das wird als zuverlässig gemeldet, daß am Montag Herr Zimmermeister Markgraf die getragene Partie unternehmen wird. Herr Blondin hat diese Breslauer Persönlichkeit zu dem Wagemuth zu gewinnen gewußt, um in seiner letzten Vorstellung sein Meisterwerk zu produciren, denn Herr Markgraf, eine kolossale Figur, hat ein Gewicht von 250 Pfd.

*** Wie Lord Byron über den Hellespont, ist Dr. Dull aus Königsberg, Verfasser mehrerer Dramen und seit einigen Jahren in Stuttgart lebend, am 17. Juni über die ganze Breite des Bodensees von Romanshorn (Schweiz) nach Friedrichshafen (Württemberg) 3¼ Stunden in 6 Stunden 10 Minuten geschwommen. Ein kleiner Kahn, in dem der Dammrichter von Romanshorn saß, begleitete den rüstigen Schwimmer.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 26. Juli.
Lübeke, Breslau, v. Roberfort, m. Kalksteinen. Leithoff, Franz Böttcher, v. Liverpool, m. Salz. Jzwitt, Ann Braß, v. Leith, m. Theer. Kley, Greib, Otto v. Mantuffel, v. Altona, m. Kohlen. — Ferner 5 Schiffe m. Ballast.
Ankommend: 1 Schooner. Wind: NNW.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 22. bis incl. 25. Juli:
674 Last Weizen, 232 Last Roggen, 6 Last Erbsen, 34 Last Gerste, 3½ Last Buchweizen, 1518 eichene Balken, 25,489 fichtene Balken und Rundholz, 2286 Eisenbahnschwellen, 233 Last Kaffeeholz u. Bohlen, 12 Ctr. 45 Pfd. Stahl in Stangen. Wasserstand 1 Fuß 3 Zoll.

Extra-Fahrt nach Zoppot und Hela.

Bei günstiger Witterung und ruhiger See macht das Dampfschiff „Schwan“ Donnerstag, den 27. Juli c., folgende Fahrten:
vom Johannisthore nach Zoppot um 2 Uhr Nachmittags,
von Zoppot nach Hela um 3½ Uhr Nachmittags,
von Zoppot nach dem Johannisthore um 8 Uhr Abends.
Passagiergeld von hier nach Hela und zurück 15 Sgr. pr. Person.
von Zoppot nach Hela und zurück 10 „ „ „ „
von hier nach Zoppot 5 „ „ „ „
von Zoppot hierher 5 „ „ „ „

Alex. Gibsone.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 26. Juli.
Weizen, 400 Last, alt. 128Pfd. fl. 445; frisch. 132. 33Pfd. fl. 407½; 131, 132Pfd. fl. 415; 130. 31Pfd. fl. 395, 400, 407½; 123Pfd. fl. 360; 121Pfd. fl. 350 pr. 85Pfd. Rübien fl. 606, 654, 675 pr. 72Pfd.

Zahlenräthsel.

1. 10. 7. 9. 8. Sie ist des Christen Licht, das ihm den Pfad beleuchtet.
 2. 10. 12. 1. 9. Ein Duell ist sie, der nie verliert. —
 3. 11. 5. 4. Kennt dir die alte Form für „jezt.“
 4. 9. 8. 2. Er ward von Schiller einst besungen.
 5. 12. 10. 11. Nichts geht so leisen Schritts als sie dahin.
 6. 2. 8. Das ganze hat ein Sterblicher noch nie gekannt.
 7. 2. 6. 4. 11. Vereint mit andern giebt's einen schönen Schmuck.
 8. 6. 10. 12. Bist du's, dann muß du dich belehren lassen.
 9. 8. 2. 12. Manch Jüngling dankt ihr, was er ist.
 10. 8. 2. 9. 13. Ein Fluß ist's, der der Donau angehört.
 11. 3. 7. 9. 13. Ein Fluß Italiens, der schon manch' Schreckliches geseh'n.
 12. 1. 9. 13. Ein wildes Thier mit mächtigen Zähnen ist's.
 13. 9. 7. 12. 8. 2. Ein Mensch, der sich erkühnt die weltlichen Gesetze umzuklopfen.
- Das Ganze kam aus eines Meisters Hand.
Es zeigt uns, was des Menschengesicht vermag.
Daß's ihm gelingt die jornige Natur zu zwingen
Und Segen auf der Erde Flur zu bringen.
Das war ein schöner Ehrentag!
Preis sei dem Land, wo dieser Mann erstand.
C. Kumpel.
[Aufösungen des Zahlenräthfels werden in der Expedition dieses Blattes entgegengenommen.]

Englisches Haus:

Oberst u. Director der vereinigten Artillerie- u. Ingenieur-Schule v. Rozynski a. Berlin. Rentier Graf Hue de Grais a. Frankfurt a. M. Ober-Reg.-Rath Wendroth u. Jrl. Tochter a. Breslau. Literat Gansbauer u. Gattin a. Wien. Frau Hauptmann v. Darne a. Kl. Bockpohl. Rittergutsbes. Frau v. Saudena. Gr. Wogenab. Hotel de Berlin:

Die Kaufleute Skril, Schulze u. Aust a. Berlin, Stein a. Bremen, Ustoft a. Leipzig, Bäder a. Magdeburg, Strauß a. Nürnberg, Handtke a. Breslau u. Conradt a. Königsberg.

Walter's Hotel:

Dr. v. Dieburg a. Marienburg. Die Kaufl. Wid a. Pr. Stargardt, Lewin a. Culin, Horst a. Berlin, Will a. Dresden, Rosendorfa. Schwedt a. D. u. Leiser a. Stettin.

Hotel zum Kronprinzen:

Kaufmann Gerholz a. Answalde. Pfarrer Bied a. Rostlaezin. Rechnungsrath Liebisch a. Münsterberg. Rent. Brinkmann a. Dirschau. Licent. Grundbes. Berlin.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mühlen:

Die Kaufl. Buchmann a. Reidenburg, Gallo aus Bamberg u. Rothe a. Berlin. Rechtsanw. Schmidt mit Fam. a. Lobfen. Gutsbes. Rath a. Königsberg.

Hotel d'Oliva:

Die Rentiers Grinda a. Breslau u. Edelbüttel aus Enzow. Die Kaufl. Hirsch a. Berlin u. Mühlbaler a. Radesheim. Fabrikant Feigberg a. Dresden. Rentant Reichert u. Königsberg.

Hotel de Thorn:

Zustizräthin Schulz a. Bromberg. Die Kaufl. Fabian a. Berlin, Bodenstod a. Bremen, Pepsolt aus Köln a. R. u. Gapsle a. Lüneburg. Rittergutsbesitzer Frey, Dekonom Bindiger, Agent Samuel u. die Hotelbesitzer Krampf u. Soder a. Berlin. Rent. Klopffeld a. Königsberg. Gutsverw. Rossack a. Felgenau. Parikult. Sehring a. Marienwerder.

Deutsches Haus:

Kaufm. Heinrich aus Dresden. Die Feldmesser Robbe u. Metzger a. Bromberg.

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 27. Juli. Zum dritten Male: **Leute von heute, oder: Freudvoll und leidvoll.** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten u. 7 Bildern von U. Weirauch. **Ballet.**

Lotterie-Loose $\frac{1}{1}, \frac{1}{2}, \frac{1}{3}, \frac{1}{4}, \frac{1}{5}, \frac{1}{10}, \frac{1}{20}, \frac{1}{40}, \frac{1}{80}$ versendet billigt **Sasch** in Berlin, **Mollenmarkt 14, 2 Tr.**

Dombau-Loose

sind zu haben bei **Edwin Groening.**